

Werke im Zuge der karolingischen Bildungserneuerung und leitet daraus Postulate für die weitere editorische Erschließung ab. R. S. (Selbstanzeige)

Tradieren, Vermitteln, Anwenden. Zum Umgang mit Wissensbeständen in spätmittelalterlichen und frühneuzeitlichen Städten, hg. von Jörg ROGGE (Beiträge zu den Historischen Kulturwissenschaften 6) Berlin 2008, Akademie Verl., 309 S., Abb., ISBN 978-3-05-004558-0, EUR 59,80. – Der aus einer 2008 in Mainz durchgeführten Tagung hervorgegangene Sammelband vereinigt zehn teilweise sehr anregende Beiträge, die sich einerseits mit dem wechselseitigen Verhältnis von Wissen und Wissenschaft sowie andererseits mit dem praktisch-handlungsorientierten Wissen in ausgewählten Städten des Reiches beschäftigen. Nach der Einleitung, in welcher der Hg. seine These umreißt, wonach Wissen – in seiner kulturgeschichtlichen Bedeutung als gesellschaftliches Phänomen begriffen – seine Wirkung in Räumen entfaltet und diese Räume zugleich auch konstituiert, folgen die Aufsätze in vier Themenbereichen. Der erste Themenbereich behandelt mit zwei Beiträgen die Wissensräume und den diese konstituierenden gesellschafts- und verfassungsrechtlichen Rahmen der Städte Mainz (Wolfgang DOBRAS, Mainz um 1500 – Der Wandel von der Freien zur Residenz- und Universitätsstadt, S. 21–44) und Erfurt (Rudolf BENL, Bestandsaufnahme der politischen, gesellschaftlichen und kirchlichen Rahmenbedingungen in Erfurt um 1500, S. 45–60). – Im zweiten, dem Wissen und politischen Handeln gewidmeten Block geht Katharina NEUGEBAUER, Politische Alltagskultur im Spiegel von Chroniken am Beispiel von Erfurt und Hildesheim (S. 103–114), für die genannten Städte politischen Handlungs- und Kommunikationsformen nach. – Sodann entwickelt Jörg ROGGE, Politische Räume und Wissen. Überlegungen zu Raumkonzepten und deren heuristischen Nutzen für die Stadtgeschichtsforschung (mit Beispielen aus Mainz und Erfurt im späten Mittelalter) (S. 115–154), verschiedene Raumkonzepte und fragt nach deren heuristischem Nutzen für die Stadtgeschichtsforschung. Anhand von Erfurter und Mainzer Beispielen vermag er vier verschiedene politische Räume zu rekonstruieren, die jeweils von den Akteuren konstituiert wurden, unterschiedliche Formen aufwiesen und für unterschiedliche Zeiträume bestanden. – Der dritte Themenbereich mit zwei Beiträgen ist der Universität und dem von ihr vermittelten Wissen gewidmet. Rainer Christoph SCHWINGES, Zur Wirkung von universitärem Wissen auf den Stadtraum im deutschen Mittelalter (S. 155–187), untersucht u. a. am Beispiel Kölns, in welcher Weise das an der Universität erworbene Wissen und dessen Träger in den städtischen Raum des Spät-MA gewirkt haben. Dabei betont er, daß das universitäre Wissen einen langen, die Epochengrenze des MA überschreitenden Zeitraum gebraucht hat, um sich in den verschiedenen Bereichen des städtischen Lebens zu entfalten. – Die drei Beiträge im letzten, mit „Wissen und Überlieferung“ überschriebenen Kapitel widmen sich dem Wissen über Musiktheorie und dessen praktischer Anwendung (Peter NIEDERMÜLLER, Christoph HUST) sowie der Frage, inwieweit die schriftliche Überlieferung von Klostergründungen mit Befunden der Bauanalyse in Einklang zu bringen ist (Anette PELIZAEUS, Legende oder Wirklichkeit? Das Wissen von städtischen Klostergründungen in der Historiographie des Mittelalters und der frühen Neuzeit [S. 279–301]). – Zwei weitere Studien betreffen ausschließlich die Zeit nach 1500. Christian Hesse